

No. 264. Freitag den 9. November 1832.

Preußen.

Berlin, vom 7. November. — Ihre Majestät die Königin der Niederlande sind aus dem Haag hier eingetroffen. — Im Gefolge Ihrer Maj. befinden sich die Frau Oberhofmeisterin Gräfin v. Goltz und die Hofdame Frau Baronesse v. Constant, der Hofmarschall Baron v. Snouckaert und der Kammerherr Graf v. Bentink.

Der Königl. Spanische Brigade-General, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Chevalier von Cordova, ist nach Paris; der Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Rauch, und der Kaiserlich Russische Feldjäger Prokofief, als Couriere von hier nach St. Petersburg abgereist.

Dem Herrn Professor Sachs in Königsberg ist bei seiner Anwesenheit in Wien während der diesjährigen Versammlung der Naturforscher und Aerzte die Auszeichnung zu Theil geworden, daß ihm, im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich die große goldene Ehrenmedaille überreicht wurde.

Düsseldorf, vom 1. November. — Heute Nachmittag um 4 Uhr trafen Ihre Majestät die Königin der Niederlande mit Höchstihrem Gefolge hier ein und setzten, nachdem Höchstsie von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Alexander von Preußen, sämmtlichen hiesigen Stabs-Offizieren und dem Vorstande des Ober-Post-Amts am Posthalterei-Lokale, unter rauschender Musik der beiden Musik-Chöre des 16ten und 17ten Infanterie-Regiments empfangen worden und sich mit Seiner Königl. Hoheit sehr freundlich und den Anwesenden sehr herablassend unterhalten hatten, Ihre Reise weiter nach Elberfeld fort.

Der General-Lieutenant Graf v. Björnstjerna, bevollmächtigter Minister und außerordentliche Gesandte des Königs von Schweden am Englischen Hofe, traf gestern von Köln kommend, mit seiner Familie hier ein; er wird morgen die Reise nach London fortsetzen.

Frankreich.

Paris, vom 31. October. — Es heißt, daß der Baron Durand de Mareuil erst in 14 Tagen seine Reise nach Berlin antreten werde.

Zwischen Hrn. v. Broglie und dem Gesandten einer nördlichen Macht mögen wohl Unterhandlungen stattfinden oder stattgefunden haben, allein nur friedfertige Unterhandlungen, aus welchen man nicht, wie die hiesigen Journale thun, kurzweg auf einen Krieg, auf einen allgemeinen Krieg schließen sollte. Schlimm ist, daß bei solchen Verdrehungen viele Kapitalisten in die Falle gehn. Seit vorigem Sonnabend haben sich deren wohl 100 an der Pariser Börse zu Grunde gerichtet. Bereichert haben dagegen sich die, welche in ihrem Vertrauen auf die Einigkeit der Europäischen Mächte festhielten, und wie man sagt, haben sich auch die Minister bereichert und die Redacteurs des **Journal des Débats** welches gestern einen fast kriegerischen Artikel druckte, blos damit die Rente sinken und seine Freunde wohlfeil einkaufen möchten. Mit einem Worte, es steht kein Krieg zu befürchten. Nur der Zug gegen Antwerpen wird stattfinden, sobald die Flotte in Portsmouth gesammelt und das Französische Heer Ordre zum Marsch erhält, also unverzüglich, und bei Eröffnung der Französischen Kammer wird vermuthlich die Uebergabe von Antwerpen offiziell angezeigt.

Die **Gazette de France** sagt: „Während an der Börse K[illegible] gerüchte im Umlauf sind, und die Nord-Armee [illegible] Belgiens Gränzen aufstellt, vereinigt sich

eine zweite Armee in Paris und zahlreiche Regimenter ziehen in die Hauptstadt ein. Diese doppelte Bewegung nach Außen und Innen ist ganz dem System des 13. März gemäß. Statt an der Spitze des Conseils einen Politiker zu sehen, erblicken wir ein Schwert; es ist das Schwert des Damokles, welches über der Juli-Revolution schwebt. Und dennoch, warum kein Schwert als Präsident des Conseils? Sandte doch Carl XII. von Schweden seinen Stiefel, um im Staatsrath zu präsidiren, der indessen imposanter gewesen zu seyn scheint, als das Schwert des 13. März, welches weder die Republikaner in Schrecken setzt, noch den Männern der rechten Mitte besondere Beruhigung gewährt. Beide wissen sehr wohl, daß ein Schwert ein Stück Eisen ist, und daß Eisen, wie jede materielle Kraft, von der moralischen Kraft abhängt. Eine Revolution auf den Straßen kann das Schwert treffen; was will es aber gegen eine Revolution in der Kammer anfangen? Die Republikaner wissen dieses, und darum macht ihnen das in der Luft schwebende Schwert keine Sorgen. Auch Europa weiß dies und darum ist es besorgt, wenn auch das Ministerium Alles aufbietet, um es zu beruhigen. Mithin giebt es etwas höheres als ein Schwert: ein gesellschaftliches Prinzip. Ein Prinzip der Unordnung wird troß des Schwertes und gerade des Schwertes wegen immer nur Unordnung gebären. Man umgebe den Präsidentenstuhl mit dem Prinzip der Ordnung, so kann man das Schwert ruhig in die Scheide stecken, um es kräftig wieder zu ziehen, wenn Frankreich vom Auslande dazu aufgefordert werden sollte."

Der Nouvelliste und nach ihm der Moniteur enthalten Folgendes: „Der Traktat zwischen Frankreich und England, von dem in der letzteren Zeit die Rede gewesen, ist ratifizirt worden, und der Austausch der Ratificationen hat am 27sten d. M. in London zwischen dem Fürsten von Talleyrand und Lord Palmerston stattgefunden. Dieser aus 5 Artikeln bestehende Traktat ist sofort der Konferenz mitgetheilt worden, nicht etwa, um die Vollziehung desselben von einem Beitritte abhängig zu machen, der jedenfalls zu spät kommen würde, sondern um eine Pflicht gegen die drei Mächte zu erfüllen, die so redlich zu der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens beigetragen haben. Gleich an demselben Abend hat ein Dampfboot London verlassen, um den beiden Königen von Holland und Belgien die Mittheilungen beider Höfe zu überbringen. Diese Mittheilungen enthalten die ausdrückliche Aufforderung, in die gegenseitige Räumung der Gebietstheile am 2. November zu willigen, und die feierliche Erklärung, daß, wenn bis zum 12. November die Räumung nicht stattgefunden, die vereinigte Land- und Seemacht sofort agiren werde. Die Flotten sollen am 5ten unter Segel gehen; die Landmacht soll am 15ten aufbrechen; man vermuthet indessen, daß ein übelberechneter und fortan ohnmächtiger Widerstand vor dem unwiderruflichen Einverständnisse zwischen Frankreich und England weichen werde."

In dem Messager des chambres liest man Folgendes: „Es scheint gewiß zu seyn, daß der König Leopold unsere Regierung sehr nachdrücklich auf die Hindernisse aufmerksam gemacht hat, die sich dem Einmarsche der Französischen Truppen in Belgien entgegenstellten. Vornehmlich beruft er sich dabei auf die öffentliche Meinung in Belgien, die sich bestimmt gegen eine Einmischung von Seiten Frankreichs ausspreche. Unsererseits besteht man dagegen darauf, daß Leopold in einem dringenden Schreiben auf jenen Einmarsch förmlich antrage, indem es von der höchsten Nothwendigkeit sey, der Französischen Regierung durch einen solchen Schritt einen Vorwand zu einer bewaffneten Intervention zu leihen."

Aus Mailand meldet man den am 20sten d. M. daselbst erfolgten Tod des Grafen von Talleyrand, ehemaligen diesseitigen Botschafters in der Schweiz.

Man hat hier Briefe aus Madrid bis zum 22sten. Nach dem Inhalte derselben war der König in fortschreitender Besserung und hatte in der letzten Zeit täglich Spazierfahrten gemacht.

Das Journal des Débats giebt heute unter der Rubrik: Madrid vom 23sten, das (unter Spanien enthaltene) Amnestie-Dekret, indem es die Bemerkung hinzufügt, daß die Zahl der von der Amnestie ausgenommenen Deputirten, die in Sevilla für die Absetzung des Königs gestimmt haben, sich auf etwa 50 belaufe. „Was die ebenfalls ausgeschlossenen Militair-Chefs betrifft", bemerkt das gedachte Blatt, „so sind hierunter wahrscheinlich nur die Generale, die ganze Armee-Corps kommandirt haben, gemeint, und die Zahl dieser von der Amnestie ausgenommenen Klasse würde hiernach ebenfalls nur sehr gering seyn." — In demselben Blatte der Madrider Hofzeitung, das jenes Amnestie-Dekret enthält, befindet sich auch ein Hirtenbrief des Bischofs von Valladolid, worin dieser die Gläubigen auffordert, der jungen Infantin, ihrer künftigen Beherrscherin, ihren Beistand zu leihen; imgleichen ein in demselben Sinne abgefaßtes Rundschreiben des Generals Llander, Ober-Befehlshabers in den Provinzen Navarra und Biscaya, an seine Untergebene.

Auf der Rhede von Bona fand am 23. September ein unglückliches Ereigniß statt. In Folge eines der heftigsten Windstöße, der von 11 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends dauerte, scheiterten 3 Handelsbriggs und 7 Korallenschiffe an den Felsen, die sich bei der Stadt und der Burg Kastrias befinden; 4 Menschen kamen dabei um. Die Schiffe der Regierung wurden glücklicherweise verschont; indessen leisteten die Mannschaften den in Noth gerathenen Kauffahrern den thätigsten Beistand.

Spanien.

Madrid, vom 18. October. — Heute um 4½ Uhr Nachmittags trafen Se. Majestät der König und die ganze Königliche Familie wieder hier ein. Schon am

frühen Morgen hatte sich ein großer Theil der Bevölkerung von Madrid auf die Straße nach St. Ildefonso begeben, um sich des Anblicks JJ. MM. desto früher zu erfreuen. Die sämmtlichen in Madrid und in St. Ildefonso befindlichen Truppen hatten sich zusammengezogen und waren zu beiden Seiten der Straße aufgestellt. Sobald man die K. Equipagen in der Ferne erblickte, erscholl ein allgemeines: es lebe der König! es lebe die Königin! und dies dauerte so lange fort, bis JJ. MM. bei ihrem Palaste in Madrid angelangt waren. — Man erwartet von einem Augenblicke zum andern Verfügungen von der höchsten Wichtigkeit. Schon sind in St. Ildefonso mehrere Conseils gehalten worden, zu denen sehr ausgezeichnete Advokaten, namentlich der bekannte Cambronero, zugezogen worden sind.

Durch einen Beschluß der Königin ist der Herzog v. S. Fernando zum Grade eines mariscal de campo erhoben worden. Der General-Lieutenant Fournas, welcher die General-Capitainsstelle von Aragon verloren, hat das Großkreuz des Ordens Isabella's der katholischen erhalten.

Da es für den Dienst der Regierung höchst ersprießlich ist, daß der Admiral Laborde noch länger in den Gewässern von Cuba verweile, so hat die Königin (durch eine Verfügung vom 15ten) indem sie ihn in seinem gegenwärtigen Posten bestätigt, für gut befunden, ihm das Portefeuille der Marine wieder abzunehmen, und dies dem D. Fr. Xav. Ulloa ad interim zu übertragen. Der Admiral Laborde hat zur Anerkennung seiner vielen Dienste, das Großkreuz des Ordens Karls III. erhalten.

Es scheint gewiß, daß Graf Ofalia als außerordentlicher Gesandter nach London geht, und daß Herr Zea (Salvador), der Bruder des Ministers und gegenwärtig Gesandtschafts-Secretair in Paris, als Geschäftsträger daselbst bleiben werde. Die Beziehungen, welche während der außerordentlichen Sendung des Grafen Ofalia nach London im Jahre 1827, zwischen diesem und dem K. Großbritannischen Ministerium stattgefunden haben, scheinen darauf hinzudeuten, daß diese Nachricht wohl gegründet seyn dürfte.

Die Königin scheint sich einer persönlichen Umgestaltung im Rath von Castilien beschäftigen zu wollen, indem der politische Einfluß, welchen derselbe ausübte, keinesweges ein Geheimniß geblieben ist, auch soll ein, zu der Partei der Königin gehöriger Grand von Spanien zum Präsidenten desselben ernannt werden. Die Güter der ehemaligen Inquisition sollen unverzüglich verkauft werden. Man weiß, daß unsere Regierung zu dem Ende eine päbstliche Bulle ausgewirkt hatte, daß aber Herr Calomarde, um nicht der Partei des D. Carlos entgegen zu handeln, diese nicht hatte benutzen wollen.

Man sagt, daß die Königin-Regentin sich gegen die Presse sehr nachsichtig bezeige, daß namentlich die Estafeta di S. Sebastian wieder erscheinen solle, indem Ihre Majestät die Nützlichkeit derselben in Bezug auf die Civilisation und die Verbreitung neuer Ansichten anerkannt habe. Wahrscheinlich hat die Königin die Artikel nicht vergessen, welche dieses Blatt im Jahre 1830 zur Vertheidigung der Aufhebung des salischen Gesetzes enthielt. Auch versichert man, daß die Gaceta jetzt viel interessanter werden werde, indem sie die Politik zwar in dem Sinne unseres Kabinets, aber aus einem gemäßigten Gesichtspunkte darstellen werde. (Man wird sich erinnern, daß die Zeitung von S. Sebastian auf Veranlassung des Ministers Calomarde zu erscheinen aufhörte.)

Man sagt, daß die allgemeinen und weitumfassenden Maßregeln, mit denen man umgeht, bis zur Ankunft des neuen Premierministers, Herrn Zea Bermudez, verschoben werden sollen. Hierhin gehört z. B. die allgemeine Amnestie und die Zusammenberufung der Cortes, um das neue Gesetz zu genehmigen. Man scheint auch die Abreise des D. Carlos erwarten zu wollen, um diese Maßregeln in Kraft zu setzen. Seitdem die Königin an der Spitze der Geschäfte steht, sind sehr viele Bittschriften bei ihr eingegangen, namentlich um die Zurücknahme der Verfügung der Regentschaft von 1823, in Bezug auf die Majorate, und man muß allerdings sagen, daß das Gesetz eines der ungerechtesten und widersinnigsten ist, die man finden kann. — Man glaubt, daß Herr Zea seinen alten Plan in Bezug auf die Briefpost durchsetzen werde, und geschieht dies, so werden wir 3 Male wöchentlich Nachrichten aus Paris bekommen, während es bis jetzt, Herrn Calomarde sey Dank, nur 2 Male in der Woche dergleichen gab. Auch glaubt man, daß unter Herrn Zea's Ministerium die Inhaber der Cortes-Scheine sehr gewinnen werden, indem dieser Minister zugleich ein sehr erfahrner Financier ist. Ueberhaupt soll dem Minister von hier aus angedeutet worden seyn, sich bei seinem Durchgange durch Paris so wenig, als möglich, aufzuhalten, und selbst nicht, wie er es im Jahre 1824 that, sich bei Hofe vorstellen zu lassen. — Mit den Diplomaten an den nordischen Höfen sollen allerhand Veränderungen vorgehen.

Folgendes ist, nach dem Französischen Moniteur, der Inhalt des aus der Madrider Hof-Zeitung entlehnten Amnestie-Dekrets: „Nichts ist eines hochherzigen und religiösen, von Liebe für sein Volk und von Dankbarkeit für die glühenden Wünsche, die unaufhörlich von der göttlichen Barmherzigkeit die Wiederherstellung seiner Gesundheit erfleht haben, erfüllten Fürsten würdiger, nichts ist dem gefühlvollen Herzen des Königs angenehmer, als das Vergessen der Schwächen derer, die, mehr aus Nachahmung als auch Schlechtigkeit und Halsstarrigkeit, sich von der Bahn der Loyalität, Unterwerfung und Ehrfurcht, wozu sie verpflichtet waren und durch die sie sich ausgezeichnet hatten, haben ablenken lassen. Dieses Vergessen und die angeborene

Güte, womit der König alle seine Kinder unter den glorreichen Mantel seiner Wohlthätigkeit zu versammeln wünscht, um sie an seinen Gnadenbezeugungen und seiner Freigebigkeit Theil nehmen zu lassen, sie in den Schooß ihrer Familien zurückzuführen und von dem Drucke der Entbehrungen zu befreien, welche die nothwendige Folge des Aufenthalts in fremden Ländern sind; diese Betrachtungen, und vor Allem die Erinnerung, daß sie Spanier sind, werden ihre tiefe, herzliche und aufrichtige Dankbarkeit für die hohen und liebevollen Gesinnungen, die ihn beseelen, erregen, und die Rührung, die ich empfinde, indem ich diese großmüthigen Beweise der Güte bekannt mache, ist eben so groß, wie die Freude, die sie mir verursachen. Von so angenehmen Gedanken und Hoffnungen geleitet und von der durch Meinen theuren und vielgeliebten Gatten mir verliehenen Machtvollkommenheit Gebrauch machend, so wie mich in Allem nach seinem Willen richtend, bewillige ich die allgemeinste und vollständigste Amnestie, die bisher noch von Königen verliehen worden, allen denen, die bis jetzt als Staatsverbrecher verfolgt worden, unter welchem Namen sie sich auch bekannt gemacht und hervorgethan haben mögen, indem ich gegen meinen Willen von dieser Wohlthat diejenigen ausnehme, die das Unglück gehabt haben, für die Absetzung des Königs in Sevilla zu stimmen, so wie diejenigen, welche bewaffnete Streitkräfte gegen seine Souverainität angeführt haben. Nach Gegenwärtigem haben Sie sich zu richten und das Nöthige für dessen Vollziehung anzuordnen. (Eigenhändig von der Königin unterzeichnet.) San-Ildefonso, den 15. October 1832. An Don José de Cafranga."

Portugal.

Lissabon, vom 13. October. — Wir sind bis jetzt noch ohne alle officielle Nachrichten von Porto. Aus Briefen von Soldaten und Offizieren über das Gefecht am 29sten geht indeß hervor, daß die Nachrichten davon nicht übertrieben gewesen sind. Es muß eine fürchterliche Metzelei an diesem Tage gewesen seyn; ganze Regimenter sind dabei vernichtet worden, und namentlich ist gestern in dem Castell S. Jorge ein großer Theil des Gepäcks der Soldaten und Offiziere des 13ten eingetroffen, das beinahe ganz aufgerieben worden ist. Das Regiment stand sonst in S. Jorge als Besatzung. Der Auftritt war herzzerreißend; die Frauen und Kinder der Soldaten hatten sich in das Castell begeben, und erhielten nun theils die Bestätigung der Vermuthung, daß ihre Gatten und Väter geblieben wären, theils den kümmerlichen Nachlaß derselben ausgeliefert. — Dom Miguel hat den Einwohnern der Hauptstadt durch die Gazeta offiziell angezeigt, daß er zum Heere abgehe, und mehrere Palast-Beamte, welche zur Person Dom Miguels gehörten, sind bereits voraus nach Coimbra abgegangen. — Man hat in diesen Tagen hier von einem neuen, sehr ernsthaften Gefecht geredet, welches zwischen Dom Pedro und dem Miguelistischen General Abreu, der Villa Nova besetzt hielt, stattgefunden haben soll. Der Portugiesische General soll bei diesem aus Villa Nova getrieben und bis jenseits Oliveira dos Azemeis verfolgt worden seyn, das in Brand gesteckt worden seyn soll, weil die Einwohner sich mit Dom Miguels Truppen vereinigt haben sollen, um auf die Mannschaft des Dom Pedro zu feuern.

Dom Miguel wollte, außer seiner jüngern Schwester auch die ältere, Isabella Maria, mit sich zur Armee nehmen, allein diese, die bereits seit längerer Zeit auf dem Schlosse Queluz ganz getrennt von ihrem Bruder wohnt, hat seine Einladung geradezu abgelehnt.

Ebendaher, vom 18. October. — Am 13ten dieses Monats ist Admiral Dom Joao Felix Perreira do Campos mit dem Portugiesischen Geschwader in den Tajo wieder eingelaufen. Der Endzweck dieses zweiten Seezuges, nämlich in Povoa do Varzim oder in den umliegenden Gegenden die eingenommene Artillerie und Munition für die Operations-Armee zu landen und nachher Porto zu blokiren, ist nicht erreicht worden. Die beiden Haupt-Schiffe des Geschwaders, nämlich das Linienschiff Dom Joao VI. und die Fregatte Princeza Real, haben bedeutenden Schaden gelitten. Ersteres hat 96 Kugel-Löcher bekommen, ein Mast ist gesprengt, und alles Metall und Tauwerk beschädigt; der Schaden des zweiten Schiffes ist unbedeutender. Das Dampfboot Restaurador Luzitano ist, durch ungeschickte Leitung, am Tage des Aussegelns zu Grunde gegangen. Man berechnet die Kosten der Reparatur jener Schiffe auf 360,000 Rthlr.; dies und die zur Ausbesserung nöthige Zeit werden für jetzt alle weitere See-Operationen unmöglich machen. Dagegen hat aber auch Dom Pedro keinen positiven Vortheil errungen, und alle seine Anstrengungen, die ihm seine besten Soldaten kosteten, haben ihn bis jetzt nur immer mehr geschwächt. Die Gewandtheit des Admirals Sartorius ist indessen nicht zu bestreiten. Die hiesige Zeitung giebt uns heute die Bulletins des Admirals Perreira do Campos. Am 11ten d. M. fing die Beschießung von Porto von den diesseit des Duero aufgepflanzten Batterieen an, verursachte aber wenig Schaden in der Stadt. — Dom Miguel ist mit seinem Generalstabe zur Operations-Armee abgegangen. Der Herzog von Cadaval, der zum Feldmarschall der Armee erhoben worden ist, hat das Ober-Kommando der an beiden Ufern des Tajo liegenden Truppen erhalten. — Die durch eine Polizei-Patrouille im Hofe des Hotels des Lord W. Russel geschehene Tödtung seines Portiers veranlaßt heute das Einlaufen der Großbritannischen Flotte, welche jenseits der Thürme Position nehmen wird.

England.

London, vom 27. October. — Ihre Majestäten gedenken, in Brighton diese Weihnachten eine größere Hofhaltung zu haben, als bisher der Fall gewesen ist. Die Verbesserungen und Erweiterungen, welche im vergangenen Jahre in dem Pavillon vorgenommen worden sind, machen, daß daselbst eine größere Zahl Fremder aufgenommen werden kann, die früher in den verschiedenen Gasthöfen in der Stadt selbst ein Unterkommen suchen mußten. Man erwartet, daß die ganze Königl. Familie den Winter in Brighton zubringen werde. Der Tag der Abreise Ihrer Majestäten nach Brighton selbst ist verschoben worden und bis jetzt noch nicht fest bestimmt.

Die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria trafen am 24sten d. auf dem schönen Landsitze des Grafen v. Shrewsbury, Alton Towers (oder Alton Abbey in Staffordshire), ein, wo sie von einer unermeßlichen Menge von Leuten, die aus der umliegenden Gegend herbeigekommen waren und Zutritt zu dem Landhause erhielten, mit lautem Zuruf begrüßt wurden. Der Graf und die Gräfin empfingen die erlauchten Besucherinnen an dem großen Eingangsthurme, führten sie durch die prachtvolle Waffenhalle (eine der schönsten in England) wo eine große aus den vornehmsten Edelleuten und anderen Eigenthümern aus der Gegend bestehende Gesellschaft ihnen vorgestellt wurde, und sodann durch die prachtvolle Bildergallerie und das Antiken-Kabinet (wo ein Musikcorps aufgestellt war) nach der großen Gallerie, wo auf dem goldenen Service das Frühstück aufgetragen wurde. Ihre Königl. Hoheiten begleiteten sodann den Grafen und die Gräfin zu den berühmten hängenden Gärten, über die sie ihre große Bewunderung äußerten, und verließen um halb 4 Uhr Alton Towers, unter dem betäubenden Zurufe der Menge. Den Königl. Wagen ritten mehrere Stallbedienten des Grafen in ihrer Staats-Livree voran.

Man will bemerkt haben, daß der Fürst Talleyrand seit einigen Tagen ungewöhnlich düster geworden sey. Mehrere wollen diese Stimmung der Abwesenheit seines vertrauten Freundes, des Herrn Monthron, zuschreiben, dessen angenehmes Benehmen ihn überall beliebt gemacht hat. Man spricht davon, daß dieser als Gouverneur nach Pondicherry gehen soll, was für den Fürsten ein sehr empfindlicher Verlust seyn dürfte. Der Fürst arbeitet, seitdem er wieder hier ist, unablässig. Statt, wie sonst, um 12 Uhr Mittags aufzustehen, ist er bereits um 9 Uhr Morgens auf, und begiebt sich sogleich an die Arbeit. In der vergangenen Woche arbeitete er zweimal bis um 3 Uhr Nachts und hatte den Tag über nur sehr wenige Erfrischungen zu sich genommen. Alles dies thut seiner Gesundheit durchaus keinen Eintrag, wie denn überhaupt die Stärke der körperlichen Constitution dieses außerordentlichen Mannes ein wahres Räthsel ist.

Am 26sten Abends spät soll dem Fürsten Talleyrand eine Mittheilung gemacht worden seyn, welche, wie man hofft, die Zwangsmaßregeln gegen Holland überflüssig machen dürfte, wenn nämlich die Englische und Französische Regierung nicht auf der unmittelbaren Räumung der Citadelle von Antwerpen bestehen. „Wir glauben — sagt das Court-Journal — daß, wenn irgend eine Bürgschaft für die Räumung Antwerpens gegeben würde, nachdem die Friedens-Präliminarien zwischen Holland und Belgien abgeschlossen worden, die unmittelbare Uebergabe der Festung keine so bestimmte Bedingung seyn dürfte, um alle fernere Unterhandlungen unmöglich zu machen.

Die Times enthalten ein Privatschreiben über die Belgische Angelegenheit, in welchem es heißt: „Der König von Holland, der ein gewandter und schlauer Geschäftsmann ist, und der die Interessen seines Landes eben so genau kennt, als die Vorurtheile seines Volkes, sah es von Anfang an ein, daß es unmöglich war, die Holländer zur Wiedereroberung Belgiens zu bewegen. Er wußte es, daß ihnen eine fernere Verbindung mit Belgien zuwider war und daß, wenn sie auch bereit wären, aus Vaterlandsliebe ihre Deiche, Kanäle, Schiffe und ihren Handel gegen die ganze Welt zu vertheidigen, sie dennoch nicht verleitet werden könnten, in den Krieg zu gehen, um ihre Grenzen durch neue Provinzen auszudehnen. Als Belgien mit einem Einmarsch drohte, verließ der Student sein Collegium, der junge Kaufmann seines Vaters Comptoir, der Ladendiener seinen Laden, um Militair-Disciplin zu lernen und die Grenze zu vertheidigen. Doch war gewiß Niemand überzeugter davon, als der König, daß dieser militairische Eifer sich nicht zu Eroberungen hätte brauchen lassen. Se. Maj. gab diesem Eifer daher eine Richtung auf den Handel und die materiellen Interessen seines Volkes, und verband solchergestalt seine eigene Sache mit der seiner Nation. Er weiß es recht gut, daß Belgien ohne freie Schifffahrt auf der Schelde nie als unabhängiger Staat bestehen kann; er weiß es recht gut, daß die übrigen handelnden Nationen Europa's nicht gesonnen sind, die ihnen durch den Wiener Vertrag von 1815 gewordenen Vortheile nicht dem Holländischen Handelsstande zu überlassen. Er weiß aber auch ganz bestimmt, daß seine Unterthanen in Rotterdam und Amsterdam eben so gut für die Wiederherstellung des Münsterschen Vertrages fechten würden, als ihre Vorfahren in das Feld zogen, um diesen Vertrag dem Belgischen Handel aufzudringen. Als ihm mithin alle Vorwände, die Abmachung der ganzen Sache aufzuschieben, fehlschlugen, schritt er zu dem Holländischen Lieblingsplane, den Handel von Antwerpen zu zerstören und zu den Interessen der innern Schifffahrt, hinsichtlich welcher er die Handelseifersucht seines eigenen Volkes mit den großen Vorurtheilen seiner unwissenden Toryfreunde in England in Uebereinstimmung zu bringen wußte. Indem er wußte,

daß die Schelde weder durch unverhältnißmäßige Zölle, noch durch Kanonenboote geschlossen werden konnte, und daß die Kaufleute in Rotterdam und Amsterdam ihm bei jedem Plane, sie zu schließen, beistehen würden, konnte er, von den letzteren unterstützt, die Verhandlungen in die Länge ziehen, bis ein glücklicher Zufall ihm vielleicht den Besitz seines ganzen früheren Gebietes wieder verschaffte. Dieses ist der wahre Schlüssel, um das sonst unerklärliche Räthsel zu lösen, daß man achtzehn Monate lang unterhandelte, 70 Protokolle erließ und mehr als ein halbes Dutzend Pläne und Verträge ersann, die den Konferenzen in Downing-Street entsprangen."

Der **Globe** enthält nachstehendes Schreiben eines Portugiesischen Offiziers in der Armee der Donna Maria: „Seit dem blutigen unglücklichen Angriff auf das Schloß Burgos im Jahre 1812 sah ich keinen so kräftigen und hartnäckigen Sturm, als den, welchen die Miguelisten am 14ten d. M. gegen das Kloster da Serra ausführten. Sechs Tausend Miguelisten, angeführt von den Generalen Jordao und Abreu — Ersterer ein unwissender, aber tapferer Soldat, Letzterer ein einsichtsvoller Offizier — wurden mit der größten Tapferkeit von der Garnison des Klosters, an deren Spitze der junge Major Bravo steht, zurückgeschlagen. Der Oberst Peixotte wurde nahe an der ersten Pallisade an der Spitze seiner Kolonne durch eine Kanonenkugel getödtet. Abreu ist verwundet, und ungefähr 1000 Miguelisten blieben auf dem Platze. Der Feind focht tapfer, wurde aber schlecht geführt; denn unsere Batterieen waren nicht zum Schweigen gebracht, unsere Brustwehren nicht einmal beschädigt, als er anrückte. Unser Verlust beträgt nicht ganz 100 Mann. Dies wäre der Augenblick gewesen, über den Duero zu gehen und die Miguelisten aus Villa-Nova zu vertreiben; aber während der Ober-General den Kaiser befragte, war die Gelegenheit schon vorüber. Dies ist unser Schicksal seit unserer Landung."

Herr Isaac Lynn Goldsmid, der erst vor kurzem für 80,000 Pfd. St. an liegenden Gründen in Brighton angekauft, hat ganz neulich abermals 200,000 Pfd. in Gütern angelegt. Dies ist, soviel man weiß, das erste Beispiel, daß ein Israelit so große Ankäufe der Art in England gemacht hat. Herr Rothschild folgt diesem Beispiele nicht, obgleich man sein persönliches Vermögen auf 1½ Mill. Pfd. St. anschlägt.

In der Yorkstreet, im Bezirk von Westminster, stürzten gestern früh nach 8 Uhr die Dächer zweier Häuser ein, die alle beide stark und hauptsächlich von Personen niedrigen Standes mit vielen Kindern, bewohnt waren. Das Unglück geschah so schnell, daß sich niemand retten konnte. Die Dächer rissen die Balkenlagen mit sich fort; 50 Personen wurden theils verwundet, theils getödtet.

Der **Louisianna Courrier** meldet, daß das Schiff die zwei Brüder von Tampico die Nachricht gebracht habe, daß Santana mit seiner ungefähr 4000 Mann starken Armee noch immer in Orizaba, 27 Stunden von Mexiko, steht. Facio steht zwischen ihm und Mexiko mit ungefähr 2000 Mann, Jeder die Bewegungen des Andern beobachtend. Bustamente hat Mexiko verlassen, und steht 150 (Englische) Meilen von San Luis de Petosi mit 7000 Mann; seine Absicht ist, diese Stadt zu nehmen und General Montezuma anzugreifen, dessen Streitkräfte sich auf ungefähr 4000 Mann belaufen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. November. — Se. K. Hoh. der Prinz von Oranien ist in Folge einer an ihn gesandten telegraphischen Depesche gestern früh um 6 Uhr hier eingetroffen und kam gerade noch zu rechter Zeit, um seiner Königl. Mutter bei ihrer Abreise Lebewohl zu sagen. Bald nach der Ankunft des Prinzen ward ein Kabinetsrath gehalten, welchem derselbe beiwohnte. Während einige Blätter wissen wollen, die Regierung habe beschlossen, das Englisch-Französische Manifest gar nicht zu beantworten und der Baron van Zuylen van Nyeveldt sey aus London zurückberufen, melden andere, die Regierung habe die an sie ergangene Aufforderung als Notification angenommen, und erwähnen nicht, daß man den diesseitigen Bevollmächtigten von London hier zurückerwarte.

Das Handelsbatt enthält einen Artikel, überschrieben: „Ist eine schleunige Ausgleichung unseres Streites mit Belgien jetzt nicht wahrscheinlich?" In diesem wird die Schuld einer etwa zu befürchtenden Verzögerung solcher Ausgleichung lediglich auf England geschoben. Es heißt darin unter Anderem also: „Hätte Niederland mit Belgien allein zu thun, so wären alle Hindernisse höchst wahrscheinlich schon längst aus dem Wege geräumt. Aber es giebt Andere, welche im Trüben zu fischen wünschen, und deshalb zu Verwickelungen Anlaß gegeben, und Streitpunkte hervorgerufen haben, die Belgien selbst entweder gar nicht angeregt hat, oder auf die es nicht mit solcher unbesonnenen Hartnäckigkeit bestanden seyn würde. — Belgien für sich wünscht von Niederland geschieden zu seyn; Niederland verlangt nichts mehr als solche Trennung für immer bewirkt zu sehen; hierin sind also beide Länder einig. Der König der Niederlande hat sich bereit erklärt, Belgien als unabhängigen Staat anzuerkennen, mithin findet auch in dieser Hinsicht keine Beschwerde mehr statt. Von der Europäischen Seite betrachtet, ist der Streit also geschlichtet; was sonst noch vorliegt, geht nur Belgien und Niederland unter einander an. — — Aber es läßt sich aus mehr als Einem Umstande nachweisen, daß England in den Verträgen zwischen Niederland und Belgien für sich das Mittel sucht, seinen Handel auf dem festen Lande mehr und mehr auszubreiten. Nicht zufrieden mit der Gelegen-

heit, die es auf der einen Seite in Nord-Deutschland schon besitzt, und auf der andern durch den Vertrag mit Frankfurt sich bereitet hat, will es sich jetzt auch durch Belgien eines Weges nach dem Nieder-Rhein versichern. Die abseiten unserer Regierung gethanen oder noch zu thuenden Vorschläge sollen deshalb auch dieses Verlangen der Engländer berühren, und von der Aufnahme derselben soll eine Ausgleichung unseres Streites mit Belgien zum großen Theile abhängen. — Frankreich ist, unserer Ansicht nach, bei den noch übrigen Streitpunkten, nicht wesentlich betheiligt. Ja, die übertriebenen Forderungen der Belgier in Bezug auf die Scheldefahrt, die Fahrt auf unseren Binnengewässern, und die Durchfuhr durch Limburg, widerstreiten vielfach dem Französischen Handels-Interesse, und, wie es heißt, sind selbst von Kaufleuten in verschiedenen Französischen Häfen desfallsige Gegenvorstellungen an König Ludwig Philipp ergangen. Frankreich hat, täuschen wir uns nicht, ein anderes Interesse, eine andere Aufgabe, die feste Herstellung Belgiens nämlich als unabhängigen Staat, und wenn es eine drohende Stellung annimmt, so geschieht das, wie es uns scheint, nicht um die freie Scheldefahrt zu erzwingen, — denn diese ist in den 24 Artikeln nicht ausbedungen, — sondern um einen der Hauptzwecke dieser Artikel zu verwirklichen. Geht man hiervon aus, so liegt das beste Mittel, Frankreich zu befriedigen und ihm jeden Vorwand zu einer bewaffneten Dazwischenkunft zu benehmen, offenbar in einer schleunigen Beseitigung unserer Streitigkeiten mit Belgien. Es hängt mithin Alles davon ab, ob England in der That gesonnen ist, zu einer solchen schnelleren Beseitigung beizutragen. Finden die neueren Niederländischen Vorstellungen Gehör bei dem Englischen Ministerium, so wird das eine gute Vorbedeutung seyn. Werden aber diese Vorstellungen von der Londoner Konferenz, oder vielmehr von den Belgischen Bevollmächtigten unter Englischem Einfluß wiederum für nicht genügend erklärt, und will man es aufs neue darauf anlegen, die Unterhandlungen in eine unbestimmte Zeit zu verschleppen, so ist es nicht schwer vorauszusehen, welche Wendung die Sachen alsdann, in der so höchst wichtigen Beziehung auf Frankreich, nehmen müssen."

Belgien.

Brüssel, vom 30. October. — Lord Frederick Fitz-Clarence und der General Delaborde haben sich gestern nach Antwerpen begeben, um die dortigen Festungs-Werke in Augenschein zu nehmen.

Die Belgischen Kammern haben mit den Französischen ein Abkommen getroffen, demzufolge die von ihnen gedruckten Aktenstücke gegenseitig ausgetauscht werden sollen. Man wird dem Englischen Parlamente denselben Vorschlag machen.

Nachstehendes ist, dem hiesigen Courrier zufolge, eine Uebersicht der Stärke des Corps, welche die Holländischen Häfen und die Citadelle von Antwerpen vertheidigen. **Schelde-Division.** General en Chef, Chassé. Zweiter Kommandant der Citadelle, General-Major Favauge. Chef des Generalstabes, Oberst-Lieutenant von Boer. Platz-Kommandant in der Citadelle, Oberst Vanderstraaten. Kommandant des Fort Lillo, Major Retschia. Kommandant des Fort Liefkenshoek, Major Henny. **Infanterie.** Die 1sten, 2ten und 3ten Bataillone des Linien-Regimentes Nr. 10, Oberst van Quadt. Das 1ste Bataillon des Linien-Regimentes Nr. 13, Oberst-Lieutenant Rupertus. Das 1ste Bataillon des Linien-Regimentes No. 7, Oberst-Lieutenant Oudendyk. Abtheilungen der Regimenter Nr. 18, 7, 12, 2 und 9. **Artillerie.** Das 3te und 6te Bataillon der Miliz-Artillerie. **Ingenieure.** Kommandeur, Oberst Vanderwyk, Oberst-Lieutenant Ackermans. Die Majore Bos und Vanderwyk. Eine Compagnie Sappeure. **Marine.** Kommandant vor Antwerpen, Capitain Koopman; Kommandant vor St. Marie, Capitain Boelens; Kommandant vor Bath, der Oberst von Ryk. — **Vliessingen.** General en Chef, der Vice-Admiral Gobius. Das 3te Bataillon des 1sten Aufgebotes der Kommunal-Garde von Seeland; das 2te Bataillon der Kommunal-Garde des platten Landes von Seeland; ein Bataillon der Kolonial-Infanterie, Oberst-Lieutenant Volkhemer; das 3te Bataillon der 3ten Schutterei-Abtheilung von Brabant, Major Beckman; ein Bataillon militairisch organisirter Marine-Arbeiter. — **Helvoetsluis.** Kommandant, Oberst-Lieutenant Brade; 1stes Depot-Bataillon des Regimentes Nr. 12, Major Hubart. — **La Brielle.** 3tes Bataillon der 2ten Abtheilung der Kommunal-Garde; ein Bataillon der Brabanter Schutterei; die 2te Compagnie der freiwilligen Artillerie. — **Der Helder.** Kommandant, der Contre-Admiral Ziervogel; Platz-Kommandant, Major Steiger; 2tes Bataillon der 2ten Brabanter-Schutterei-Division, Major Frantsen; 3tes Bataillon der 1sten Schutterei-Division, Oberst Hoorn.

Aus **Tournay** schreibt man vom 27sten d.: „Die so eben eingegangenen Privatberichte aus Lille, Douai und Valenciennes sprechen von keiner Bewegung der Französischen Truppen, und man glaubt auch noch immer, daß der Befehl zum Einrücken nicht ertheilt werden wird."

Türkei.

Nach Briefen aus Alexandrien scheint man dort zu glauben, daß der Pascha von Aegypten mit einem Theile des Divans in Konstantinopel in Verbindung stehe, und daß die Siege der Aegytier ein Resultat dieses Einverständnisses seyen. Die alt-Türkische Partei will sich des Sultans entledigen, den sie als einen Neuerer haßt, und eine Regenschaft für seinen Sohn einsetzen. Man versichert, daß Ibrahim Befehl habe, nicht weiter als bis Ikonium vorzudringen. Wie es

damit seyn mag, so hat Aegypten bei diesen Siegen wenig gewonnen. Die Erpressungen und Aushebungen dauern fort, und man begreift nicht, wie das Land diese ungeheuren Ausgaben bezahlen kann, denn das ganze Kapital, das das Volk besaß, ist längst verschlungen, und es läßt sich auf nichts als die jährliche Ernte und die Resultate der Handels-Speculationen des Pascha's rechnen. Die letzteren haben zum Theil einen großen Gewinn gegeben. Der Pascha hat große Summen ausgegeben, um Baumwoll-Spinnereien, Färbereien und Webereien zu errichten, und fängt seit zwei Jahren an, beträchtliche Quantitäten von Baumwollen-Waaren durch die Häfen des Rothen Meeres nach Arabien und Persien, und durch Karavanen nach Sudan auszuführen.

Miscellen.

Breslau. Das Amtsblatt der hiesigen Königlichen Regierung meldet folgende Vermächtnisse: Der in Breslau verstorbene Kaufmann Zölfel a) der allgemeinen Armen-Verpflegung 3000 Rthlr., b) dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen 3000 Rthlr., c) dem Haus-Armen-Medicinal-Institut 500 Rthlr., d) dem Selenkeschen Institut für verarmte Kaufleute 500 Rthlr., e) dem Blinden-Institut 300 Rthlr., f) dem Taubstummen-Institut 300 Rthlr., g) dem Convent der Barmherzigen Brüder 200 Rthlr., h) dem Convent der Elisabethinerinnen 100 Rthlr. — Die in Breslau verstorbene unverehelichte Elisabeth Brendel dem Taubstummen-Institut 300 Rthlr., dem Blinden-Institut 300 Rthlr.

Am 30. October feierte in Berlin der Verein der jüngeren Künstler (Maler, Bildhauer, Kupferstecher, Architekten u. s. w.) den siebenten Jahrestag seiner Stiftung. Zum Lokal hatte man das Englische Haus gewählt. Es waren mit den Geladenen über 200 Personen zugegen, unter denen die ausgezeichnetsten Künstler Berlins sich befanden. Nachdem eine übersichtliche Auskunft über die Verhältnisse des Vereins im vergangenen Jahre gegeben war, begann hinter einer aufgestellten Scheidewand, Gesang von Männerstimmen. Es war die von Hrn. Otto Nicolai componirte Romanze von Uhland, nach welcher Lessing das berühmte Bild „das trauernde Königspaar" gemalt hat. Nachdem einige Verse gesungen waren, theilte sich der Vorhang, und man sah dieses Bild mit täuschender Wahrheit durch lebende Personen dargestellt. Das zweite Bild war das schöne Werk welches die Krone unsrer diesjährigen Ausstellung bildet, die trauernden Israeliten zu Babylon. Das dritte Bild, gleichfalls durch Gesang von Männerstimmen begleitet, stellte einen heiteren Gegenstand, das Trinkgelage von Pistorius vor.

Aus Dresden wird berichtet: Von den drei Pavillons im Zwinger, welche vor 1781 die Kurfürstliche Bibliothek umschlossen, war der eine für Opern- und Musikproben, der andere für die Sitzungen und Sammlungen des Königl. Sächsischen vaterländischen Alterthumsvereins mit einem Aufwande von mehren 1000 Thalern eingerichtet worden. Dieser letztere hat nun auf höchste Anordnung die Bestimmung erhalten, nicht nur zur Aufbewahrung eines Theils des reich ausgestatteten, in viele Säle vertheilten Museums der Naturgeschichte, sondern auch als Hörsaal zu Vorlesungen zu dienen.

Nachrichten aus Canton zufolge hat die Reise des Preußischen Missionairs Karl Gützlaff, auf einer Siamesischen Dschunke, bis nach Tien-tsin und Kin-tschau, auf der östlichen Seite der großen Mauer, die Aufmerksamkeit der Leute auf die Möglichkeit gerichtet, mit den nördlichen und östlichen Gegenden von China einen Verkehr anzuknüpfen. Hr. G. versteht nämlich den sogenannten Fuhkien-Dialekt des Chinesischen sehr gut, und die eingebornen Kaufleute, welche aus Singapore nach Pekin, Corea, Japan u. s. w. handeln, sind fast ausschließlich aus dieser Provinz. Es scheint sehr wünschenswerth, daß die christlichen Kaufleute alljährlich eines oder mehrere Schiffe nach den nördlichen Gegenden schicken, und wenn man eingeborne und fremde Dolmetscher an Bord hat, so muß dieser Handel endlich in den Gang kommen.

Am 13. October fanden einige Findelhausknaben in Nürnberg, die in der Nähe dieses Gebäudes spielten, eine Düte mit getrockneten Beeren, und verzehrten froh den willkommenen Fund. In der Nacht wurden drei derselben krank; ja, bei dem Einen zeigten sich Symptome völliger Tollheit, und nur durch die schnelle Anwendung ärztlicher Hülfe gelang es, der drohenden Gefahr vorzubeugen und sie allmälig wieder herzustellen. Es hat sich ergeben, daß diese Beeren Tollkirschen waren, und mit Schaudern sieht man sich die Vermuthung aufgedrungen, daß hier ein abscheuliches Vergiftungs-Attentat im Werke war.

Ein Französischer Reisender, Herr Linart, hat, nach Berichten aus Alexandrien, in den Gebirgen, welche längs der Landenge von Suez hinlaufen, eine reiche Goldmine entdeckt. Er brachte neun Kisten dieses Erzes nach Kairo und einige davon, die man eingeschmolzen hat, gaben ein Fünftel reines Metall, was eben so viel ist, als die reichsten Minen in Peru ertragen. Der Uebelstand ist nur der, daß diese Gebirge kein trinkbares Wasser und auch kein Feuerungsmittel erzeugen, weshalb auch, wie man glaubt, die darin befindlichen, früher sehr ergiebigen, Smaragdgruben verlassen wurden.

Beilage

Beilage zu No. 264 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 9. November 1832.

Miscellen.

In einer Rheinischen Zeitung las man folgende Todesanzeige: „Das innige Gefühl meines geliebten Mannes ist den 16. dieses sanft und selig entschlafen. Das Leiden meiner kennt Niemand besser als ich. Bei jetziger Lokalität, Stockung der Geschäfte und die Last, die sich im Ganzen auf mir wälzt. Er der Selige, Friedrich M**, war ganz mein Gatte, er theilte alle Gefahr des Lebens mit mir, darum ich Allen ein so baldiges und seliges Ende wünsche. Des Lebens Unverstand mit Wehmuth zu genießen, ist Tugend und Begriff; Geduld und Wachsamkeit und Wehmuth und Entzücken, wie auch der Frieden des Busens, sind mehr als Gold und Tugend werth. Die Geschäfte leiden aber keine Unterbrechung; ich werde als Wittwe mein Möglichstes versuchen."

Die Encyclopaedie britannique giebt folgende kurze Bemerkungen über die Ernährung der thierischen Körper und die möglich längste Zeit, die sie ohne Nahrungsstoffe ausdauern können: „Je jünger, kräftiger und thätiger die Körper sind und je mehr noch ihre einzelnen Theile in der Entwickelung begriffen sind, desto mehr fühlen sie das Bedürfniß einer reichlicheren Nahrung. Unter mehreren Personen, denen zu gleicher Zeit mehrere Tage lang die Nahrung entzogen wird, werden die jüngeren zuerst ein Opfer des Hungers werden. Die Geschichten der Kriege und Schiffbrüche aller Zeiten geben Beweise genug hiervon. Man kennt mehrere Fälle, wo Menschen auf eine ausserordentlich lange Zeit aller Nahrung entbehrten. Kapitän Bligh, Befehlshaber des Englischen Schiffes „Bounty", machte ungefähr 400 Seemeilen auf einem flachen Schiffe, mit 17 Leuten seiner Mannschaft, wobei sie 17 Tage lang statt aller Nahrung nichts als einen einzigen kleinen Vogel hatten, der nur einige Unzen wog. Vierzehn Männer und Weiber des Englischen Schiffes „Juno", die an der Küste von Arracan Schiffbruch gelitten hatten, lebten 23 Tage lang ohne die mindeste Speise. Zwei davon starben am fünften Tage den Hungertod. Thiere können länger als Menschen der Nahrung entbehren. Eine Zibetkatze lebte 19 Tage ohne Futter, eine Antilope 20, eine große wilde Katze 20, ein Adler 28, ein Dachs einen Monat und mehrere Hunde 36 Tage ohne die mindeste Nahrung. In den Memoiren der Französischen Akademie der Wissenschaften wird einer Hündin erwähnt, die aus Versehen in einem Landhause eingesperrt, 40 Tage von nichts als der Leinwand einer Matratze lebte, die sie zerriß. Ein Krokodill konnte volle zwei Monate hungern, ein Skorpion drei Monate, ein Bär sechs und eine Viper zehn. Vaillant hatte einen Skorpion, der fast ein ganzes Jahr ohne Nahrung aushielt und dann einen andern großen und starken Skorpion, der weniger ausgehungert war, auf der Stelle umbrachte, als er in seine Nähe kam. Hunter verschloß eine Kröte zwischen zwei Blumentöpfen und fand sie nach vierzehn Monaten noch am Leben. Landschildkröten hielten achtzehn Monate ohne alle Nahrung aus. Ein Käfer wurde drei Jahre lang ohne die mindeste Nahrung eingesperrt gehalten und hatte nach Verlauf der Zeit noch die Kraft, davonzufliegen. Der Dr. Shaw erzählt von zwei Schlangen, die in einer Flasche fünf Jahre eingeschlossen waren, ohne etwas zu fressen."

Das erste Kürassier-Regiment der Französischen Armee besitzt einen Simson, Herkules oder Goliath, mit Namen Meinnel. Wird er wild, so kann ihm nichts widerstehen; er bricht dann Eisen, wie Glas, wirft die Pferde herum, wie und wohin er sie haben will. Im Juli trug ihm der Lieutenant die Besorgung neu angekommener Pferde auf. Meinnel klagte über Unrecht, und mußte auf 4 Tage in Arrest. Er ging ganz ruhig in die Polizei-Gefängnißhalle; kaum war er aber dort angekommen und das Thor verriegelt, so brach er dasselbe, sammt den eisernen Riegeln, in Stücke und setzte sich in Freiheit. Nun mußte er in's Gefängniß des Regiments, brach aber auch hier wieder durch, zerstörte alle Feldbetten, die Fenstergitter, und warf endlich selbst Thor und Mauer, wie die Mauern von Jericho, um. So zur Freiheit gelangt, mußte er nun in den Kerker gebracht werden, wo er denn auch still und ruhig blieb, weil er sich bei der Zerstörung der Mauern seines vorigen Gefängnisses die Hände jämmerlich verwundet hatte. Der „Voleur," dem dieses Bülletin von Meinnel's Heldenthaten entlehnt ist, führt diesen Simson allen Feinden Frankreichs zu Gemüthe.

Aus Mailand wird gemeldet: „Von den sechs schönen Pferden, welche vor dem Wagen auf dem prachtvollen Triumphbogen „des Friedens" zu stehen kommen sollen, der jetzt unter der Leitung des Marq. Cagnola erbaut wird, ist das eine nach dem Modelle des Bildhauers Abbondio Sangiorgio, in der Gießerei der Gebr. Manfredin gegossen worden und hat die allgemeine Bewunderung der Kenner erregt. Es war auf dem Hofe der Brera aufgestellt.

Zu Forges in Frankreich zieht ein pensionirter Offizier aus Kartoffeln einen Liqueur, der ganz wie Muskatwein schmeckt. Er hofft, auch andere Sorten von Weinen auf diesem Wege täuschend nachmachen zu können

Am Abend des 19. Octobers ging ein Seidenarbeiter in Lyon mit einem Handelsmanne am Ufer der Rhone spazieren. Als jedoch beide an einen Ort gekommen waren, wo sie sich völlig allein sahen, riß der Erstere seinen Begleiter plötzlich zu Boden, tödtete ihn mit einem schneidenden Instrumente, und warf den Leichnam in den Fluß. Hierauf begab er sich nach der Wohnung des Ermordeten, in der sich blos eine Magd befand. Dieser spiegelte er vor, ihr Herr sey durch den Hufschlag eines Pferdes auf den Tod verwundet worden, bedürfe ihres schleunigen Beistandes, und wünsche zugleich einige testamentarische Verfügungen zu ihren Gunsten zu treffen. Eiligst folgte ihm die Magd, wurde aber, sobald sie mit dem Mörder das Freie erreicht hatte, von ihm ebenfalls zu Boden geschlagen, und nach mehreren schweren Verletzungen für todt von ihm zurückgelassen, nachdem er ihr vorher die Schlüssel, die sie bei sich führte, abgenommen hatte. Vermittelst dieser drang er nun in die Zimmer seines ersten Schlachtopfers ein, wo er vier silberne Becher, mehrere andere Gegenstände von demselben Metall, und 500 Frs. in Geld wegnahm, und dann seinen Raub ruhig nach Hause trug. Glücklicher Weise war jedoch die Magd nicht todt; nach einigen Stunden kam sie wieder zu sich selbst, und hatte noch so viel Kraft, sich nach dem Polizeibureau zu schleppen, und hier die Anzeige von dem Vorfalle zu machen. Unverzüglich begaben sich nun einige Polizeioffizianten nach der Wohnung des Verbrechers, wo sie die oben erwähnten Gegenstände, und namentlich die 500 Frcs., noch ganz mit Blut befleckt, in den Taschen desselben vorfanden. Der Mann wurde verhaftet, und soll auch gleich im ersten Verhöre seine Frevelthat eingestanden haben.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst

Leontine Mathias.
Friedrich Dierbach.

Bernstadt den 8. November 1832.

Todes-Anzeige.

Das heute Nacht um halb 1 Uhr erfolgte sanfte Hinüberscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters, des Königl. Geheimen Justiz-Raths Müller, zeigen wir Freunden und Verwandten, unter der Bitte stiller Theilnahme, mit tief betrübtem Herzen an.

Breslau den 6. November 1832.

Die verw. Geheime Justiz-Räthin Müller, geb. Otto, nebst Kindern.

C. 15. XI. 5. R. △ II.

Theater-Nachricht.

Freitag den 9ten, zum erstenmale: Wilhelm Tell. Große heroische Oper mit Tanz in 4 Akten nach Joui und Bis, frei bearbeitet von Theodor Haupt. Musik von Rossini. Die Schlußdecoration neu vom Decorateur Herrn Weyhwach.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Abiturienten-Prüfung, die, vornämlich im preußischen Staate. A. Urkunden-Sammlung. gr. 8. Halle. 28 Sgr.

Aldefeld, C. L. W., das Geheimniß der Schnell-Essig-Fabrication, oder gründliche Anleitung, sehr guten Weinessig mittelst eines verbesserten Apparates innerhalb 24 Stunden mit wenigen Kosten zu bereiten. Nebst einem Anhange, enth. die neuesten Methoden, den Branntwein zu entfuseln. 8. Aachen. brosch. 15 Sgr.

Lefebvre, Ch., vereinfachte Reinigungsart des Brennöls, sowohl im Kleinen als im Großen leicht und mit Vortheil auszuführen; nebst Angabe eines praktischen Verfahrens, Saamen-Oele in Thran zu verwandeln, so daß sie in vielen Fällen den Fischthran ersetzen können. 8. versiegelt. Gotha. br. 1 Rthlr.

Wagenfeld, C., allgemeines Vieharzneibuch, oder: gründlicher, doch leicht faßlicher Unterricht, wonach ein jeder Viehbesitzer die Krankheiten seiner Hausthiere auf die einfachste und wohlfeilste Weise, auch ohne Hülfe eines Thierarztes leicht erkennen und sicher heilen kann. Mit 8 lith. Tafeln. gr. 8. Königsberg. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Hier eingetroffen und zu haben ist wieder:

Allgemeiner Magdeburger
Volks-Kalender
auf das Jahr 1833.
Preis geheftet 10 Sgr.

Den Lesern dieser Zeitung hatten wir bereits in Nro. 195. vom 21. August eine ausführliche Inhalts-Anzeige dieses so brauchbaren als sehr interessanten Kalenders geliefert und können diesen Volks-Kalender durch seinen reichhaltigen Inhalt besonders empfehlen.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der Tagearbeiter Joseph Pilz, welcher gegen juratorische Caution seiner Haft entlassen worden, ist heimlich entwichen und hat sich durch diese Entweichung von hier, nicht nur der durch den begangenen Diebstahl verwirkten Strafe entzogen, sondern auch des Verbrechens des Meineides sich schuldig gemacht. Es werden daher alle und jede Behörden hiermit ergebenst ersucht, den nachstehend bezeichneten Inculpaten, wo er sich betreffen läßt, gefälligst zu verhaften und an uns unter sicherer Begleitung, gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen, wogegen wir zu ähnlichen Gegendiensten bereit sind.

Breslau den 30sten October 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement: Der Joseph Pilz ist 39 Jahr alt, aus Breslau gebürtig, zuletzt daselbst wohnhaft gewesen, 5 Fuß 4 Zoll groß, starker Statur und blasser

Gesichtsfarbe. Er hat blonde Haare und als ein besonderes Kennzeichen an dem einen Fuß eine, von einer Schußwunde herrührende Narbe. Er besitzt die Kriegs-Denkmünze und das eiserne Kreuz 2ter Klasse. Die Bekleidung läßt sich für heute nicht mehr angeben.

Bekanntmachung.

Nachdem über die künftigen Kaufgelder des sub hasta gestellten, im Hainauer Kreise gelegenen Guts Moschendorff der Liquidations-Prozeß mit der §. 5. Tit. 51. der Gerichts-Ordnung bezeichneten Wirkung, eröffnet worden ist, so werden sämmtliche Real-Gläubiger des gedachten Guts vorgeladen, in dem zur Anmeldung und Rechtfertigung sämmtlicher an das Grundstück oder dessen Kaufgelder zu machenden Ansprüche auf den 22sten Februar 1833 Vormittags um 10 Uhr anstehenden Termine vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Rath Braun auf dem Schlosse hieselbst zu erscheinen und ihre Ansprüche zu liquidiren und zu bescheinigen. Diejenigen, welche nicht erscheinen, werden mit ihren Ansprüchen an das gedachte Gut und dessen Kaufgelder, in Gemäßheit der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 16ten Mai 1825 sofort nach abgehaltenen Liquidations-Termine präcludirt, und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer des Guts als auch gegen die Gläubiger, unter welche die Kaufgelder vertheilt werden sollen, auferlegt werden. Glogau den 12ten October 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist die Subhastation des dem Friedrich Lange gehörigen, zu Zweihof sub No. 1. gelegenen, aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und 7 Hufen Ackerland bestehenden Freiguts, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 10,939 Rthlr. 1 Sgr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in dem angesetzten Bietungs-Termine am 4ten September c., am 6ten November c., besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 9ten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ob.-Ld.-Ger.-Assessor Galli im hiesigen Landgerichts-Hause in Person, oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 8ten Juni 1832.

Königlich Preußisches Landgericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Landgericht wird der Landes-Consumtions-Steuer-Einnehmer Ignatz Asch von Steine, welcher sich in einem Alter von circa 56 Jahren im September 1820 aus seinem Wohnorte Steine entfernt und seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat, so wie dessen etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer, auf den Antrag seines ihm bestellten Curators hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf dem hiesigen Land-Gerichts-Gebäude den 26. Juni 1833 Vormittags 10 Uhr angesetzten peremtorischen Termine, bei unserm ernannten Deputirten Herrn Justiz-Rath Scholtz schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen seinen zurückgelassenen bekannten Erben, oder in deren Ermangelung der fiskalischen Behörde ausgeliefert werden wird.

Breslau den 19ten September 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar soll auf sechs hintereinander folgende Jahre, vom 1sten April 1833 ab, bis ultimo März 1839, gegen eine von dem Pächter zu leistende Caution von 300 Rthlr. und vierteljährige Vorausbezahlung der Pachtgefälle, in dem auf den 14ten December c. als Freitags Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause angesetzten peremtorischen Termin, an den Meistbietenden verpachtet werden, wobei noch bemerkt wird, daß das Verlags-Recht sich noch über 20 Dorfschaften erstreckt. Die nähern Bedingungen über das, was Pächter zu leisten, aber auch dagegen zu fordern hat, können in unserer Registratur auf Erfordern zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Bunzlau den 3ten November 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Die zu Goldschmieden sub Nro. 11. am Schweidnitzer Wasser gelegene Wassermühle, wozu 10 Morgen 84 QRuth. Ackerland gehören und welche am 6ten d. M. auf 4126 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, wird auf den Antrag der Erben des vorigen Besitzers Gottfried Daniel Räppich subhastirt. Es sind drei Bietungs-Termine, auf den 22sten October c., den 22sten December c., den 7ten März 1833 angesetzt worden. Kauflustige, welche besitz- und zahlungsfähig sind, haben sich an gedachten Tagen und insbesondere in dem letzten peremtorischen Termine Vormittags 9 Uhr vor uns zu Goldschmieden einzufinden, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, ihr Gebot abzugeben und zu erwarten, daß der Zuschlag dieser Besitzung an den Bestbietenden erfolgen werde. Nachherige Gebote werden nicht angenommen werden, insofern dies nicht nach dem Gesetz vom 5ten Mai c. statthaft ist. Die Taxe kann in der Gerichtsstelle zu Goldschmieden und in der Registratur des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden. Auch werden alle diejenigen, welche an diese Mühlennahrung einen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, solchen spätestens in dem letzten Bietungs-Termine

anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt werden, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne Production der Instrumente verfügt werden wird.

Neumarkt den 28sten Juli 1832.

Das Gerichts-Amt für Goldschmieden.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 12ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelaß No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine gute Kupferdrucker-Maschine an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 7ten November 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Pferde-Auction.

Dienstag den 13ten November c. früh um 10 Uhr werden vor der hiesigen Haupt-Wacht einige 20 Stück ausrangirte Königliche Dienstpferde des 6ten Husaren-Regiments, gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden. Neustadt den 29sten October 1832.

Freiherr von Barnekow,
Oberst und Regiments-Commandeur.

Zu pachten wird gesucht

in hiesiger Stadt oder in der Umgebung eine Gastwirthschaft oder Coffeehaus von einem zahlungsfähigen Pächter. Die Nähere Auskunft Ohlauerstraße No. 8. im Rautenkranz bei dem Schuhmachermeister Kuhfahl.

Kauf-Gesuch.

Eine Dominial-Besitzung im Werthe von 150,000 bis 200,000 Rthlr., wo möglich in der Liegnitzer, Goldberger und Hirschberger Gegend, wird gegen eine kleinere Besitzung und eine baare Anzahlung von 40,000 bis 50,000 Rthlr. baldigst zum Kaufe gesucht. Hauptbedingung ist, dass die Güter in gutem Zustande sind und ein schönes Wohnhaus haben. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Wagen-Verkauf.

Ein eleganter halbgedeckter Wagen, so wie ein dergleichen sehr leichter, mit abzunehmenden Verdeck, beide wenig gebraucht, stehen billig zum Verkauf und ist Albrechts-Straße No. 55. eine Treppe hoch das Nähere zu erfahren.

Anzeige.

Neue Elbinger Britken erhielt in 1/8 und 1/16tel Tonnen und offerire im Einzelnen und Ganzen zum billigsten Preise. S. G. Schwartz,
Ohlauer-Straße No. 21. im grünen Kranz.

An die gesammte Lesewelt, und besonders an Alle, welche sich für die Moden und die Literatur interessiren.

Bei dem Herannahen des neuen Jahres halten wir es für Pflicht, das Publikum auf die zwei Journale „die Schnellpost für Moden" und den „Voleur," welche wir seit diesem Jahre herausgeben, aufmerksam zu machen. Beide Zeitschriften haben sich in diesem kurzen Zeitraume schon so viele Abnehmer erworben, daß wir sowohl bei der einen, als auch bei der andern bedeutende Verbesserungen können eintreten lassen.

Wir haben bei der Redaction unseres französischen Journals, des Voleur, auch noch Herrn Marmier angestellt, einen französischen Gelehrten, der durch die Herausgabe seiner Gedichte und durch seine Beiträge zu den besten französischen Zeitschriften bereits rühmlichst bekannt ist.

Die Redaction der Schnellpost für Moden bleibt fortwährend den Händen der zwei geschätzten Schriftsteller, welche solche bisher besorgten, anvertraut, und dieselben werden bemüht seyn, der Zeitschrift fortwährend gesteigertes Interesse zu verleihen. Außerdem werden wir in der Folge auch Originalerzählungen der besten deutschen Schriftsteller liefern.

Die Modenkupfer, welche wir zu beiden Journalen liefern, und deren zweckmäßige Ausführung und Schönheit allgemein anerkannt ist, werden wir mit gleicher Pünktlichkeit und Eleganz fortliefern.

Die nachfolgende größere Anzeige wird übrigens dem Publikum noch die nähern Details über beide Journale mittheilen.

Die Blätter sind indessen schon so verbreitet und bekannt, daß sich Jedermann leicht von deren Werth und Zweckmäßigkeit überzeugen kann.

Bestellung auf die Zeitschriften nehmen an:
Alle Buchhandlungen und Alle Postämter in Europa.

Die Schnellpost für Moden,

(redigirt von Prof. Wolff und L. v. Alvensleben)
eine äußerst gehaltreiche Zeitschrift, erscheint seit dem 1. Juli dieses Jahres wöchentlich einmal in ganz großem Format, und liefert die schönsten und neuesten Modenkupfer, so schnell und billig, wie es bis jetzt noch keine in Deutschland erschienene Modezeitung zu liefern im Stande war.

Außer werthvollen deutschen Originalerzählungen enthält diese Zeitschrift besonders auch die interessantesten Artikel der besten französischen und englischen belletristischen Journale, wie des „Cabinet de lecture" — des „Voleur" — der „Revue encyclopédique" — „Edinburg Rewiew" — der „Revue de Paris" — der „Revue britannique" — „Bibliothèque de Génève" — „Revue des deux mondes, France litté-

raire etc. etc. etc." in gediegenen Uebersetzungen, und wir wagen es daher zu behaupten, daß sie sowohl hinsichtlich ihrer äußern, möglichst eleganten Ausstattung, als auch hinsichtlich ihres Inhalts, alle bis jetzt in Deutschland erschienenen Zeitschriften dieser Art übertrifft, und daher Allen, die aus Beruf oder aus Neigung eine Literatur- oder Modenzeitung zu halten wünschen, ausgezeichnete Vortheile darbietet.

Der Preis ist bei Vorausbezahlung
Für ein Vierteljahr . . . . . 1 Rthlr. 21 Sgr.
Für ein halbes Jahr . . . . 3 Rthlr. 22 Sgr.
Und für ein ganzes Jahr . . . 6 Rthlr. 23 Sgr.

Le journal littéraire français intitulé

Le Voleur,

(Redigé par X. Marmier et A. Peeters,)

que nous publions depuis un an, obtient de jour en jour un succès plus grand. Parmi tant de publications il manquait à l'étranger une bonne feuille littéraire française — LE VOLEUR est venu remplir cette lacune. L'étendu de son format — sa publication par quinzaine, tout permet à la rédaction de remplir ses vastes colonnes par ce qui s'écrit de mieux en France; Mr. de Chateaubriand, Lerminier, Casimir de la Vigne, Lamartine, Béranger, Nodier, Victor Hugo, Suë, Michael Raymond et toutes les célébrités littéraires de l'époque viennent payer leur tribut AU VOLEUR, qui par son heureuse position est en même de les mettre tous à contributions. Nous osons donc assurer ici, que même en France aucune feuille ne peut soutenir la comparaison avec la nôtre; à ce grand mérite littéraire vient se joindre un autre, c'est que ce recueil porte à ses abonnés les gravures de mode du petit courrier des dames de Paris avec un chapitre de texte pris dans les meilleurs journaux de mode de Paris. Ainsi les amateurs de la belle littérature, pour réunir tout ce que LE VOLEUR contient, devraient être abonnés à une foule de journaux dont l'abonnement annuel reviendrait à plus de cent thalers, tandis que LE VOLEUR réunit à ses autres avantages celui de ne coûter par trimestre que 2 Rthlr. et par année 6 Rthlr. prénumerèndo.

Dès que le nombre de nosabonnés le permettra, nous ferons paraître cette feuille tous les huit jours, sans augmenter le prix d'abonnement.

Leipzig, den 15. Novbr. 1832.

Allgem. niederländ. Buchhandlung.

Berzelius Lehrbuch der Chemie

mit Zusätzen und Nachträgen,
in 12 bis 13 Lieferungen.

In der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart erschien so eben:

J. J. Berzelius Lehrbuch der Chemie. In vollständigem Auszuge mit Zusätzen und Nachträgen aller neueren Entdeckungen und Erfindungen, zu Vorlesungen und zum Selbststudium für Aerzte, Apotheker, Fabrikanten, Kameralisten, Landwirthe, Gewerbtreibende ꝛc., bearbeitet vom Prof. H. F. Eisenbach und Prof. E. A. Hering. Mit Steintafeln. Erste und zweite Lieferung. gr. 8. Subscriptionspreis der Lieferung 15 Sgr.

Das mit dem vierten Bande nun vollendete Lehrbuch der Chemie des berühmten Berzelius ist wegen seiner Vollständigkeit, Klarheit, Ordnung und praktischen Tendenz als eines der vorzüglichsten längst anerkannt. Dadurch aber, daß zwischen der Erscheinung des ersten und des letzten Bandes ein Zwischenraum von sieben Jahren liegt, stellt dasselbe die Chemie jetzt nicht mehr als Ein Ganzes dar. Manches, was die ersten Bände enthalten, ist längst durch neuere Entdeckungen umgestoßen und nunmehr völlig unbrauchbar. Diese Rücksicht, zugleich der hohe Preis des vierbändigen Berzelius'schen Lehrbuchs, bewogen die HH. Herausgeber, einen gedrängten Auszug alles Desjenigen, was dieses Werk praktisch oder theoretisch Merkwürdiges enthält, auszuarbeiten, wobei durch Weglassung des bloß Historischen, Vermeidung aller Wiederholungen und Gedrängtheit der Sprache so viel Raum gewonnen wurde, daß, ungeachtet der bedeutend kleineren Bogenzahl des Auszugs, dennoch nichts irgend Wesentliches von dem Inhalte des größern Werks den Lesern entzogen werden durfte, zugleich überall durch eine — selbst dem Anfänger — klare und verständliche Darstellung die allgemeine Benützung gefördert werden konnte. Einen bedeutenden Vorzug vor dem größern Werke enthält überdieß dieser Auszug noch dadurch, daß hier überall an den gehörigen Orten alle neue chemische Erfindungen und Entdeckungen nachgetragen sind, durch welche die Chemie in der Reihe von Jahren, seit die verschiedenen Bände des größern Werks nach und nach erschienen, bereichert und sogar manche Lehren dieser Wissenschaft umgestaltet worden sind. — Nach einer allgemeinen Einleitung, welche besonders die der Physik entnommenen Lehren enthält, folgt die Chemie der unorgan. Körper, der sich eine Anleitung zur Analyse der entfernteren organ. Bestandtheile, die Chemie der Pflanzen und Thiere, nebst den wichtigsten der einschlagenden speziellen Analysen anreiht, worauf das Ganze mit einer Beschreibung der chem. Geräthschaften

und Operationen schließt, so daß also das gegenwärtige Werk alle Theile enthält, welche zu Umfassung des Ganzen der Chemie erfordert werden, was nur bei wenigen Handbüchern der Chemie der neuern Zeit der Fall ist. Am Schlusse wird ein sehr vollständiges Register über das ganze Werk beigefügt, und die nothwendigen Abbildungen werden lithographirt beigegeben.

Das ganze Werk wird 3 Bände von zusammen 90 — 100 Druckbogen in gr. 8., nebst 6 bis 8 Tafeln Abbildungen, umfassen, und zur Erleichterung der Anschaffung soll die Herausgabe in Lieferungen von je 8 Druckbogen Statt finden, die in Umschlag brochirt ausgegeben u. sich in Zwischenräumen von 3 Wochen folgen werden. Der Subscriptionspreis jeder Lieferung von 8 Bogen ist auf ½ Thaler preuß. festgesetzt, und die Abnahme der 1sten Lieferung verpflichtet zugleich zur Abnahme des ganzen Werks. Eine Tafel Abbildungen wird für ½ Druckbogen berechnet. Sammler von Subscribenten erhalten in allen Buchhandlungen je auf zehn Exemplare ein eilftes als Freiexemplar. Mit Erscheinung der letzten Lieferung tritt ein bedeutend erhöhter Ladenpreis ein. — Da der Druck bereits sehr weit vorgeschritten ist, so sind wir im Stande, den HH. Subscribenten die Zusicherung zu geben, daß dieses Werk in keinem Falle mehr als 12 bis 13 Lieferungen umfassen wird und somit dasselbe höchstens auf 6½ Thlr. zu stehen kommen kann, deren Entrichtung durch die allmählige Erscheinung in Lieferungen auch weniger Bemittelten sehr erleichtert wird. Sollten mehr als 13 Lieferungen zur Vollendung nothwendig werden, so verpflichten wir uns hiermit ausdrücklich, die weiteren Lieferungen den HH. Subscribenten unentgeldlich zu überlassen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, Max & Comp., Gosohorsky, Glogau bei Heymann, Liegnitz bei Kuhlmey, Hirschberg bei Nesener, Neisse bei Hennings.

Neue Verlagsbücher und neue Auflagen,

welche im Jahr 1832 bei H. R. Sauerländer in Aarau erschienen, und in allen bekannten Buchhandlungen von ganz Deutschland und der Schweiz (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) um die beigesetzten Preise vorräthig zu haben sind.

Bronner, Fr. X. (Archivar des Kantons Aargau), Anleitung, Archive und Registraturen nach leichtfaßlichen Grundsätzen einzurichten und zu besorgen. gr. 8. 15 Sgr.

Hirzel, C., praktische französische Grammatik, oder vollständiger Unterricht in der französischen Sprache. Achte viel verbesserte Auflage von C. v. Orell. gr. 12. 18 Sgr.

Hirzel, C., neues französisches Lesebuch. Eine Auswahl französischer und deutscher Aufgaben; vervollständiget von C. v. Orell, dem Revisor von dessen Grammatik. Dritte verbess. Auflage. gr. 8. 15 Sgr.

Dictionnaire français-allemand, à l'usage des écoliers, première partie; und deutsch-französisches Wörterbuch, zweiter Theil; zum Gebrauch für Schüler, welchen Hirzels französische Grammatik zum Unterricht dient. Beide Theile in einem Band. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 25 Sgr.

Orell, C. v., kleine französische Sprachlehre für Anfänger, namentlich für solche, mit welchen der Lehrer späterhin die von dem Verfasser mehrmals revidirte Hirzelsche Grammatik zu durchgehen gedenkt. 12. 13½ Bogen. 8 Sgr.

Histoire de la nation suisse par Henri Zschokke, traduite de l'allemand par Ch. Monnard. Nouvelle édition revue par le traducteur. 12. papier ordinaire 20 Sgr.

Keller, G. Viktor, Katholikon, für Alle unter jeder Form das Eine. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8.
Weiß Pap. 1 Thlr. 10 Sgr.
Halbw. Pap. 1 Thlr.

Legende, goldene, oder wahre und kurze Glaubens- und Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes. Ein Erbauungsbuch zur Beförderung des ächten Christenthums auf jeden Tag des Jahres. Zweite sorgfältig revidirte Ausgabe. gr. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Maltens, H., Bibliothek der neuesten Weltkunde. Neue Folge. Jahrgang 1832. Zwölf Theile in vier Bänden. 8 Thlr.

Moskau und Petersburg beim Ausbruch der Cholera morbus. Blätter aus dem Tagebuche eines Reisenden. Mit Bemerkungen über die bisher gemachten Erfahrungen von dieser Krankheit, von Dr. Th. Zschokke. 8. geh. 10 Sgr.

Der aufrichtige und wohlerfahrne Schweizerbote. Ein Volksblatt von H. Zschokke. 29r Jahrgang 1832; in gr. 4. mit Stempelgebühr für 52 Nummern. 2 Thlr. 5 Sgr.

Der Nachläufer für 1832 hierzu besonders 1 Thlr. 3 Sgr.

Dieses Volksblatt wird auch im nächsten Jahre 1833, als den dreißigsten Jahrgang, fortgesetzt, und es kann dieses Blatt den auswärtigen Verlegern für ihre litterarischen Anzeigen noch insbesondere empfohlen werden, indem solche dadurch in der Schweiz zur allgemeinen Kenntniß gelangen.

Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. Dreizehnte vollständige Originalausgabe, in 12 Theilen, in Taschenformat auf ordinärem Papier 4 Thlr.
Auf weißem Papier 5 Thlr. 10 Sgr.

Desselben Werkes vierzehnte vollständige Originalausgabe in grobem Druck; auf halbweißem Papier 5 Thlr.

Desselben Werkes fünfzehnte vollständige Originalausgabe in großem Bibelformat und in reinem Druck; zwei Abtheilungen in einem Band, auf halbweißem Papier 2 Thlr. 15 Sgr.

Diese wohlfeilste Ausgabe hat sich schnell verbreitet, und ist nun nach kaum beendigtem Druck auch schon wieder vergriffen. Es ist bereits mit dem Druck der sechszehnten Auflage angefangen worden, welche in demselben großen Bibelformat auf halbweißem Papier und zu dem gleichen Preis à 2 Thlr. 15 Sgr. erscheint; die erste Lieferung wird bis Ende Novembers in allen Buchhandlungen zu haben seyn, wo man vorläufig Bestellungen darauf annimmt; der Druck dieser wohlfeilsten Ausgabe wird ununterbrochen fortgesetzt, und bis zur künftigen Ostermesse beendigt seyn.

Kleine gesammelte Schriften von Dr. Paul Usteri, weiland Amtsbürgermeister und Präsident des großen Raths des eidsgenössische: Standes Zürich. Ein Band in groß Oktavformat auf weißem Papier 1 Thlr. 25 Sgr.

Prometheus. Für Licht und Recht. Zeitschrift in zwanglosen Heften, herausgegeben von H. Zschokke und seinen Freunden. gr. 8. geheftet. Erster und zweiter Theil, jeder Theil 2 Thlr.

Ueber die Erscheinung dieser neuen Zeitschrift des verehrten Herrn Herausgebers, so wie über ihre äußerst günstige Aufnahme sind uns bis jetzt auf dem Wege des ausgebreiteten Buchhandels aus allen Gegenden die erfreulichsten Berichte zugekommen, und wir haben bei diesem Anlaß abermals wahrnehmen können, welcher hohe Grad von Achtung, Liebe und Verehrung Herrn Zschokke auch im Auslande zu Theil geworden. — Der zweite Theil, welcher hauptsächlich den Briefwechsel zwischen dem verewigten Herrn C. v. Bonstetten in Genf und dem Herausgeber enthält, und der der gebildeten Lesewelt einen interessanten Genuß gewähren wird, ist sehnlichst erwartet; der Druck desselben soll daher im nächsten Monat beendigt und die Versendung bewerkstelligt werden.

Zschokke's ausgewählte historische Schriften. Sechzehn Theile in Taschenformat. Weiß Pap. 8 Thlr. Ord. Pap. 6 Thlr.

Dessen ausgewählte Dichtungen, Erzählungen und Novellen. Zehn Theile in Taschenformat. Weiß Papier 9 Thlr. 20 Sgr. Halbweiß Papier 6 Thlr. 20 Sgr.

Dieselbe vollständige Sammlung in Einem Bande in gr. Median-Oktav. Weiß Pap. 7 Thl. 10 Sgr. Halbweiß Pap. 5 Thlr.

Diese beiden Ausgaben der historischen und belletristischen Schriften bilden die ausgewählte Sammlung von H. Zschokke's Schriften.

Literarische Anzeige.

Bei Georg Kübler in Göttingen sind erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Bohtz, Dr. A. W., Geschichte der neuen deutschen Poesie. 8. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Darstellung sämmtlicher Säugethierarten, herausgeg. von Dr. Berthold und gezeichnet von H. M. Grape. Erste Lieferung, die Gattung Katze enthaltend. 1s Heft. Tafel I — XII. quer. 4. br. 18 Sgr.

Deutscher Liederkranz. 16. br. 18 Sgr.

Focke, Dr C., Lehrbuch der Physik, einfach und zum Selbstunterricht für Lehrer und Lernende abgefaßt. Mit 21 lithograph. Tafeln. 8. br. 27 Sgr.

Schumacher, Dr. G. F., das Selbstdenken und die Grundwissenschaft. Eine philosophische Skizze. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist im Literatur-Comptoir in Altenburg erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) vorräthig:

Ueber die
Grundprincipien der evangelischen Theologie
und die
Stufenfolge göttlicher Offenbarung in heiliger Schrift:
Antwort an Herrn Professor Dr. Aug. Hahn in Leipzig,
von
Dr. Karl Gottlieb Bretschneider,
Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent in Gotha.
Mit dem Motto:

„Ich gebe ihnen das Zeugniß, daß sie eifern um Gott, aber mit Unverstand."
Paulus zu den Römern Kap. 10. Vers 2.

gr. 8. elegant geh. (17 Bogen) Preis 1 Thlr.

Reflexionen
über
Göthe's Poesie und Philosophie.
Dem würdigen Greise selbst vorgelegt
von einem seiner aufrichtigsten Verehrer.
Eleg. brosch. 12. 15 Sgr.

Anzeige.

Leibchen, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, sind vorräthig zu haben, so wie auch Wiener Schnürmieder bei Bamberger auf der Schmiedebrücke in Nro. 16. zur Stadt Warschau genannt, eine Stiege hoch.

Wichtige Anzeige für Landwirthe.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist wieder angekommen und für 20 Sgr. zu haben:

J. C. Hudoffsky, Fütterungsmethode
gegen die gewöhnliche Haferfütterung,
nach welcher bei 300 Pferden jährlich 11,081 Rthlr. 6 Sgr., bei 30 Pferden 1108 Rthlr. 3 Sgr., bei 1 Pferde also 36 Rthlr. 22 Sgr. erspart werden.

Der Verfasser, Postexpediteur in Bienenbüttel, hat diese Methode neu erfunden und seit dem Jahre 1826 mit großem Nutzen angewandt, bis jetzt ist sie noch ein Geheimniß geblieben.

Damen-Putz nach neuester Mode wird billigst und prompt angefertiget, im Eckhause der Weiden- und Harrasstr. No. 16. bei Elis. Hoffmann.

Verlorne Lotterie-Loose.

Die zwei Viertel-Loose 5ter Klasse 66ster Lotterie No. 66021. a. und No. 66027. c. sind verloren gegangen. Der darauf fallende Gewinn kann nur den im Lotterie-Buch verzeichneten rechtmäßigen Eigenthümern ausgezahlt werden.

Liegnitz den 6ten November 1832.

Leitgebel.

Offene Lehrlings-Stellen:

1) Ein Apotheker-Lehrling und
2) ein Conditor-Lehrling werden baldigst verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Vermiethung.

Aeußere Reusche-Straße Nro. 54. ist ein anständig meublirtes Zimmer, während der Dauer des Jahrmarkts oder zum Absteige-Quartier billig zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Wohnung zu vermiethen.

Auf dem Roßmarkte No. 13. ist zu Weihnachten der zweite Stock von 4 Piecen zu 100 Rthlr. zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

Vermiethung.

Junkernstraße No. 21. sind zwei große, trockene Remisen zu vermiethen, wovon sich die eine wegen ihrer Helle besonders zum Wollsortiren eignen würde.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen, Junkern-Straße No. 21.

Zu vermiethen.

Auf der Schmiedebrücke in No. 54. ist ein geräumiger Keller, welcher den Eingang von der Straße hat, zu vermiethen und nächste Weihnachten zu beziehn. Näheres beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

ist Universitätsplatz Nro. 18. Parterre eine Wohnung mit sehr geräumigen Beigelaß und diese Weihnachten zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Pükler, von Rojau, Hr. Wolfsdorff, Gutsbes., von Culmikau; Hr. Steinbart Oberamtmann, von Bärtulschütz; Hr. v. Teichmann, von Jerschendorff. — In der goldnen Gans: Hr. Graf von Schwerin, von Oppeln; Frau Gräfin Sobanska, von Warschau. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Milczinsky, von Baszkowo; Hr. v. Niemojewski, von Slewnicki. — Im goldnen Baum: Hr. Bürger, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Fichtner, Hauptmann, von Lissa; Frau Baronin v. Stosch, von Neobschütz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Peiville, Portraitmahler, von Königsberg; Hr. Bruck, Kaufmann, von Neisse; Hr. Steinert, Lehrer, von Leubus; Hr. Schubert, Kammer-Assessor, von Oels; Herr Richter, Kaufmann, von Oels. — Im weißen Adler: Hr. Wahl, Kammeral-Director, von Hermsdorff. Hr. Baron v. Tschammer, von Dromsdorff; Hr. Frank, Referendarius, von Nikoline. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Teichmann, von Poln. Wartenberg; Hr. Dzielnitzer, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Silandy, Kaufm., von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Heymann, Dokt. Med., von Zülz; Hr. Seydemann, Kaufmann, von Lublinitz. — Im Privat-Logis: Hr. Hantke, Kaufmann, von Brieg, Nikolaistr. N. 20; Hr. v. Budiczewski, von Gosiewice, am Rathhause No. 16; Hr. Anger, Rittmeister, von Reichenbach, Schweidnitzerstr. No 37. Hr. Baron v. Rentz, von Grosburg; Hr. Kindler, Oberamtm., von Ludwigsdorff, beide Hummerei No. 3; Frau Kriegsräthin Scholz, von Hayuau, Albrechtsstr. No. 42.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 8. November 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.